

Obama erhält Friedensnobelpreis

*Zusammenfassung der US-Berichterstattung
für die Woche vom 5. bis 11. Oktober 2009*

(te) Weltweit sorgte die Verleihung des Friedensnobelpreis an Präsident Barack Obama für Überraschung und Schlagzeilen, besonders in den Vereinigten Staaten selbst. Die restliche Woche wirkte damit verglichen eher ereignislos.

Nur wenige hatten am Freitag damit gerechnet, dass das Nobelpreiskomitee in Oslo sich für Barack Obama entscheiden würde. Das Komitee begründete seine Entscheidung mit Obamas Bemühungen um internationalen Frieden und Diplomatie. Die Reaktionen der amerikanischen Tageszeitungen fielen eher kritisch aus. Die *New York Times* befürchtete, dass die Auszeichnung vor allem eine schwere Bürde sein werde. Zu einem so frühen Zeitpunkt seiner Amtszeit bereits auf eine Stufe mit Nelson Mandela und Michael Gorbatschow gestellt zu werden erhöhe den Druck auf Obama ungemein und schwäche dadurch seine Stellung. Auch die *Washington Post* hielt den Preis für verfrüht. Im *Wall Street Journal* fragte Kommentator Iain Martin nach der Berechtigung für den Nobelpreis. Gute Absichten allein dürften ohne Taten kein Grund für diese Ehre sein. Die *Los Angeles Times* teilte diese Meinung und glaubte, dass der Nobelpreis Obama bloßstelle. Obama selbst sprach von einem Ansporn zum Handeln.

Weitere Meldungen der Woche waren die sich verdichtenden Hinweise darauf, dass Obama eine Truppenreduzierung in Afghanistan ausschließt. Des Weiteren plant das Weiße Haus laut *New York Times* die Leistungen für Arbeitslose auszubauen.

Quellen:

www.latimes.com

www.nyt.com

www.slate.com

www.washingtonpost.com

www.wsj.com